

„Flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage!“

(Matthäus 2,13)

Die Geburt Jesu war ein gewaltiges Ereignis gewesen, an dem die himmlischen Heerscharen und die einfachen Hirten beteiligt waren. Die Gelehrten aus dem Morgenland, denen das Ereignis aufgrund ihrer Forschungen bekannt war, beeilten sich, dem göttlichen Kind die gebührende Verehrung zukommen zu lassen. Sie erreichten Bethlehem aber erst nach der Geburt. Der Stern hatte sie geleitet und sie das bescheidene Haus finden lassen, in dem der König aller Könige anzutreffen war. Dem Ersuchen des Herodes, ihn zu informieren, kamen sie nicht nach, weil Gott sie im Traum davor gewarnt hatte. Die damit gewonnene Zeitspanne war wichtig, damit Josef den Befehl des Engels ausführen und mit Jesus und Maria vor dem drohenden Unheil flüchten konnte.

Sie fanden Sicherheit und Unterkunft in Ägypten. Wahrscheinlich ging Josef dort einer Tätigkeit nach, um seine Familie zu versorgen. Während die heilige Familie in Sicherheit war, durchsuchten die gedungenen Mörder die Häuser und töteten alle männlichen Neugeborenen. Sie hofften, dass auch Jesus sich unter den Getöteten befände.

Ähnliche Mordszenarien an Neugeborenen hatte das jüdische Volk schon in Ägypten erlebt (2. Mose 1,15ff.). Der

Mut der hebräischen Hebammen, die sich der Obrigkeit widersetzen, rettete unzähligen Knaben das Leben. Auch Mose, der in einem Kästchen am Ufer des Nils verborgen wurde, blieb so am Leben (2. Mose 2).

Zwischen Mose und Jesus gibt es einige Parallelen: Beide waren bald nach der Geburt bedroht. Während Mose bestimmt war, das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft in die Freiheit zu führen, hatte Jesus den Auftrag, die gesamte Menschheit zu erlösen und den Weg zum himmlischen Vater zugänglich zu machen. Jesus sollte die Menschen zu Gott bringen. Er sah seinen Auftrag zunächst nur für „die verlorenen Schafe des Hauses Israel“ (Matth. 15,24). Nach seiner Auferstehung erweiterte er ihn, indem er die ganze Welt einbezog (Matthäus 28,18-20; Markus 16,15-16).

Nachdem Herodes im Jahre 4 v. Chr. gestorben war, konnte Josef seine Familie in die Heimat zurückbringen. Für Jesus war Ägypten ein Zufluchtsort gewesen wie einst für Jakobs Familie, deren Überleben dort für einige Generationen gesichert war.

Der Evangelist Matthäus bringt den Kindermord des Herodes mit Rahel in

Verbindung (Matthäus 2,18): „In Rama wird Wehklagen vernommen, bitteres Weinen. Rahel weint um ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, dass sie nicht mehr da sind!“ (Jeremia 31,15).

Rahels Wehklagen ist ein verbreitetes Motiv und symbolisiert das Weinen Israels um diejenigen, die als Gefangene weggeführt worden waren. Als Mutter der nördlichen Stämme beklagt sie ihre getöteten Kinder und weint um sie.

Wie es den Gefangenen erging, drückt der 137. Psalm sehr anschaulich aus: „An den Strömen Babels saßen wir und weinten, als wir an Zion dachten... Wie könnten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande?“ So weit weg von der irdischen und der geistlichen Heimat kann man keine Zions-Lieder singen, wie die Feinde es voller Hohn verlangten (V. 3 u. 4). Jeremia hält dagegen, indem er ihnen sagt: „Gedenket des Herrn in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein“ (Jeremia 51,50). Jerusalem kann in deinem Herzen sein, auch wenn dein Leib im fernen Babylon ist. „Jerusalem“ und „Zion“ sind nicht nur geografische Orte, sondern auch geistliche Zustände.

„Suchet das Beste der Stadt, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr



„Nur bei Gott wird meine Seele still, meine Hoffnung kommt von ihm“
(Psalm 62,6).

In der heutigen Zeit brauchen wir mehr denn je einen festen Halt. Nur bei Jesus können wir Frieden finden und immer wieder neu Hoffnung schöpfen. In der Advents- und Weihnachtszeit wollen wir dem Herrn besonders danken, dass er in unsere düstere Welt gekommen ist, um uns von der Finsternis zu retten.

Wir bedanken uns für Ihre Treue und wünschen Ihnen friedvolle Weihnachten und Gottes Segen und Geleit im neuen Jahr.

Das Family Life Team



wohl geht, so geht es euch wohl“ (Jeremia 29,7). Auch wenn die äußeren Umstände sich nicht so schnell verändern werden, können wir im Frieden Gottes ruhen und uns an seiner Gegenwart freuen.

Gefangenschaft und Verschleppung waren schon immer schlimme Vorkommnisse. Sie werden uns aufgezwungen. Wir verlieren die bisherige Freiheit; aber wir bleiben innerlich bei Gott - und Gott bleibt bei uns.

Vielleicht hat Gott das Exil auch deshalb zugelassen, damit das fremde Land durch das Zeugnis der Gläubigen mit dem biblischen Gott in Berührung kommt. So haben es Daniel und seine Freunde praktiziert. Sie waren äußerlich in der Fremde; aber der Gott Israels war bei ihnen, weil sie ihn suchten und ihm gehorsam waren.

Anlässlich der Ermordung der männlichen Neugeborenen durch Herodes wird im Neuen Testament auf *Rabels Weinen* Bezug genommen (Matth. 2,18).

In seiner Verstockung und seiner Mordlust steht Herodes in der Tradition des Pharaos (2. Mose 1,16), der den Befehl zur Tötung der neugeborenen hebräischen Knaben gab. Wir sehen andererseits, dass die von Gott Erwählten (Mose, Jesus) bewahrt werden, auch wenn die Feinde sie beseitigen wollen (Römer 11,2).

Hans-Joachim Heil

Der Traum vom Glück

Vor Weihnachten machte ich mich auf den Weg, um einer traurig wirkenden Bekannten eine kleine Freude zu bereiten. Ich klopfte an. Die Frau öffnete, wirkte unruhig und hatte Tränen in den Augen. Nach einem kurzen Gespräch berichtete sie mir, dass sie und ihr Mann gerade die Einzelheiten ihrer Scheidung besprochen hatten. Schließlich kam der Mann dazu. Jeder fing an, dem anderen seine enttäuschten Erwartungen vorzuhalten. Es schien, als hätten sie mich vergessen. Selten spürte ich solche Hilfslosigkeit, in das Gespräch einzugreifen – man hatte mich auch nicht darum gebeten.



Hier ging es nur um Fakten: Die Frau hatte den Schlussstrich gezogen. In ihren Augen hatte ihr Mann versagt. Er war zu wenig zärtlich. Er zeigte zu wenig Gefühle. Andere schienen ihm wichtiger zu sein als sie. Und sie war so großzügig gewesen und hatte ihm eine Chance gegeben. Aber er hatte sie nicht wahrgenommen. Die Frist war nun abgelaufen, das Urteil besiegelt. Ich kämpfte mit den Tränen, als ich ging. Hier wurde das Todesurteil über eine Ehe beschlossen, und meine Worte konnten dies nicht aufhalten. Im Herzen schrie ich zu Gott, der alle Menschen kennt und noch eingreifen kann, wenn menschlich gesehen nichts mehr zu machen ist.

Bei wie vielen Menschen mag der Alltag so aussehen? Da sind Enttäuschung, De-

pression, Unzufriedenheit, tiefe Einsamkeit, Entfremdung zu den Kindern. Und in all dem gibt es in jedem Menschen die Sehnsucht nach dem Glück, nach dem Partner, in dessen Herzen wir den ersten Platz hätten. Für den nur wir eine Rolle spielten, der uns völlig verstehen würde.

Dorty Duke, die Frau des Astronauten, berichtete von dieser „Frauensehnsucht“ in ihrem Leben. Sie schreibt, wie Bitterkeit und Groll immer größer in ihr wurden. Alle Enttäuschungen und Verletzungen standen vor ihren inneren Augen. Der erste Schritt aus diesem Chaos war, dass sie Gott bat, ihrem Mann vergeben zu können. Und Gott schenkte ihr die Kraft, ihren Mann so zu lieben, wie er war, und nicht so, wie sie sich ihn gewünscht hätte. Sie lernte es, Jesus an die erste Stelle zu setzen.

Wirkliche Liebe beginnt dort, wo keine Gefühle mehr sind und keine erwidert werden. Liebe heißt *dennoch*.

Vor kurzem haben wir Post von einem Ehepaar bekommen, das in größten Schwierigkeiten gewesen war. Sie empfanden nur noch Hass und Verachtung füreinander. Dennoch wirkte Gott bei ihnen Neues. Mit dem Einverständnis des Paares gebe ich einige Zeilen aus ihrem Brief weiter: „Wenn ich mich an die Zeit vor einem Jahr erinnere, kann ich den Herrn nur preisen. Vieles in unserer Ehe und in unserer Familie ist besser geworden. Ängste scheinen in mancherlei Hinsicht beginnendem Vertrauen gewichen zu sein. All dies bewirkt bei mir ein Aufatmen und Aufleben. Ich übe mich darin, meinem Mann Lob und Anerkennung zukommen zu lassen... Ich habe viel Grund zum Danken, und das soll



auch Ihnen eine Ermutigung sein, bei ähnlich harten Fällen wie uns weiterzumachen.“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen gerade ergeht, aber ich möchte Ihnen Mut machen, an Ihrer Situation nicht zu verzweifeln.

Zum Nachdenken

Was macht mir am Verhalten des anderen zu schaffen? Welche Worte kränken mich? Welche alten Verletzungen kann ich nicht vergessen? Wo bin ich mit mir selbst unzufrieden?

Gebet

Meine Ehe hatte ich mir anders vorgestellt, Herr! Ich bin enttäuscht. Ich wollte glücklich werden, aber ich bin es oft nicht. Lieber wollte ich weglaufen, als an unserer Ehe zu arbeiten. Aber wenn du meinst, dass dies mein Platz ist, will ich dir zutrauen, dass du mich glücklich machen kannst – auch wenn es ausweglos scheint. Gib mir Einfühlungsvermögen und den immer neuen Aufblick zu dir!

Merke

Liebe beginnt dort, wo keine Gefühle mehr sind! Liebe heißt: Dennoch.

Ruth Heil

Advent: Warten können ...

Was wäre, wenn die Adventszeit die Hoffnung in uns wieder wecken würde? Nicht ein leichter Optimismus, der die Augen vor der Realität verschließt, sondern diese starke Hoffnung, die den Anker bei Gott festmacht und es uns ermöglicht, vollkommen im Heute zu leben.

Das christliche Jahr beginnt mit dem Advent, der Zeit des Wartens. Was ist der Grund dafür? Um uns die Sehnsucht zu offenbaren, die in uns wohnt, und um sie zu vertiefen: die Sehnsucht nach einem Absoluten, nach dem jeder Mensch strebt; die Sehnsucht nach Liebe, die in jedem Menschen brennt und die selbst die größte menschliche Nähe nicht vollständig stillen kann.

Diese Zeit des Wartens empfinden wir oft als eine Leere. Da irren wir uns aber, denn Warten ist Teil unserer Menschlichkeit. Warten ist ein Geschenk. Es führt uns dazu, uns zu öffnen; es richtet unsere ganze Person auf Gott aus. Wagen wir es zu glauben, dass diese Leere von Gott bewohnt werden kann und dass wir die Zeit des Wartens mit Freude leben können. Augustinus schrieb: „Das ganze Leben des Christen ist ein heiliges Verlangen. Indem

Gott warten lässt, dehnt er das Verlangen aus; indem er begehren lässt, dehnt er die Seele aus; indem er die Seele ausdehnt, macht er sie empfangsfähig ... Wenn du dich danach sehnst, Gott zu sehen, hast du bereits den Glauben.“



Die Bibel hebt den langen Weg des Volkes Israel hervor und zeigt, wie Gott langsam das Kommen Christi vorbereitet hat. Das Spannende an der Bibel ist, dass sie die Geschichte der Liebe zwischen Gott und der Menschheit erzählt. Es beginnt mit der Frische einer ersten Liebe, dann kommen die Grenzen und sogar die Untreue. Aber Gott wird nicht müde zu lieben; er sucht immer nach seinem Volk. Die Bibel ist die Geschichte von Gottes Treue. „Vergisst eine Frau ihr kleines Kind? Selbst wenn sie es vergessen würde, ich vergesse

dich nicht“ (Jesaja 49,15).

Das Lesen dieser langen Geschichte des Volkes Israel kann in uns den Sinn fürs Warten wecken. Manchmal möchten wir alles sofort haben, ohne den Wert der Zeit des Reifens zu sehen! Aber die Psalmen eröffnen uns eine andere Perspektive: „Meine Zeit steht in deinen Händen, Herr“. (Psalm 31,16).

Warten können ... Einfach da sein. Auf die Knie gehen, um zu erkennen, dass Gott anders handelt, als wir es uns vorstellen. Die Hände öffnen, als Zeichen des Willkommens. Gottes Antwort wird uns immer überraschen. Indem wir uns auf Weihnachten vorbereiten, bereitet uns der Advent darauf vor, Gott zu empfangen.

Auch wenn wir unsere innere Sehnsucht nicht immer mit Worten ausdrücken können, ist Schweigen ein Ausdruck der Offenheit für Gott. In der Adventszeit erinnern wir uns daran, dass Gott in Bethlehem in großer Stille gekommen ist. Der Advent ermöglicht uns jedes Jahr eine schrittweise Öffnung für die Gegenwart Christi in uns.

Quelle unbekannt

Afrika aktuell

Burundi



Wir boten einige Konferenzen an, zum Beispiel zum Thema „Gesetze, die den Reichtum in der Familie regeln“. Es gibt etliche Bibelverse, die Geld erwähnen, aber die Bibel sagt auch, dass die Liebe zum Geld die Quelle allen Übels ist. Solange wir auf dieser Erde leben, wer-

den wir Geld brauchen. In unserer Kultur ist Geld eine heikle Frage innerhalb der Familien. In der Familie braucht man Transparenz, wenn es um Geld geht. Man sollte nichts verheimlichen und nicht egoistisch sein. Gold und Silber gehören Gott, und eines Tages wer-

den wir ihm Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie wir es verwaltet haben. Beim Umgang mit Geld in der Familie sollte man sich nicht mit anderen vergleichen und nicht über seine finanziellen Verhältnisse leben, um andere nachzuahmen. Denn mehr auszugeben, als wir haben, treibt uns in die Schulden; oft ist es eine Spirale, aus der man nur schwer wieder herauskommt.

Danach beschäftigten wir uns mit „den Konflikten in der Partnerschaft“. Cornalie betonte bei der Behandlung des Themas, dass ein Paar aus zwei sehr unterschiedlichen Personen besteht, und dass jedes Paar anders ist. Daher kann ein Ehepaar Meinungsverschiedenheiten haben, die aber nicht zu Konflikten führen sollten. Wenn das Paar nicht versucht, diese zu klären, sind Konflikte unvermeidlich. Konflikte zeigen Schwächen

Afrika aktuell

in der Beziehung auf, verlangen, dass man ihnen Aufmerksamkeit schenkt und sie nicht ignoriert - im Gegenteil, man sollte versuchen, sie zu lösen.

Doch sie beruhigte die Ehepaare: Konflikte gehören zum Leben; sie sind ein Zeichen dafür, dass wir in einer Beziehung stehen und einen Dialog mit unserem Gegenüber führen. Sie sollten nicht gewalttätig werden und sich wiederholen. Es gibt einige fast „klassische“ Bereiche, die zu Konflikten führen, wie der Umgang mit Geld, die Eltern-Kind-Beziehung, das Berufsleben des Mannes, die Beziehung zu Freunden, die bei manchen mehr Raum einnehmen als die Familie... kurz gesagt, Zeiteinteilung und Prioritäten sind die größte Sorge von Paaren.

Was wir auch verstehen müssen, ist, dass manche Krisen die Beziehung stärken, während andere sie zerreißen und zerbrechen lassen.

Viele Konflikte können durch Gespräche vermieden oder schnell gelöst werden. Kommunikation ist einer der Schlüssel zu einer glücklichen Ehe. Sie betonte ebenfalls, dass man nicht den Ehepartner, sondern das Problem angehen sollte. Abschließend erinnerte sie daran, dass man einen Bund fürs Leben eingeht. Es ist eine lange Reise, die manchmal mit Hindernissen gepflastert ist, aber man



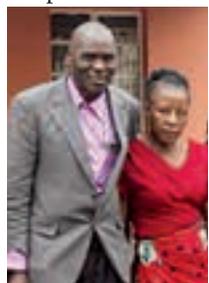
kann ans Ziel kommen.

Dieses Thema wurde auch von Bruder Sixtus in der Gemeinde Kayokwe in der Provinz Mwaro behandelt. Die Idee ist, dass wir auch Menschen helfen, die von den Städten weit entfernt leben.

Jean Mpitarusuma

Malawi

Die Gruppe wurde Anfang dieses Jahres gegründet. Das Basisseminar, das zur Gründung der Gruppe führte, fand im Januar statt, in der Nähe von Kasungu, etwa 130 km von der Hauptstadt Lilongwe entfernt. Kweku und Cynthia Essibrey-Annan (FLM-Ghana) mit Joshua und Doreen Mukisa (FLM-Uganda) leiteten zusammen diese erste Fortbildung. Es waren 15 Ehepaare geplant, doch es kamen nur 10 Paare und 1 Single. Problem war die Sprache; die meisten beherrschen nämlich nur die lokale Sprache, und nicht Englisch, obwohl



dies die offizielle Landessprache ist. Es ist die jüngste FLM-Gruppe. Das Ehepaar Halfwel und Grace Gumbo leitet die Gruppe. Pastor Gumbo traf Joshua Mukisa



(FLM-Uganda) in Tansania letztes Jahr bei einem Eheseminar. Er ist Pastor einer Gemeinde „Assembly of God“, der meistverbreitete evang. Denomination in Malawi.

Die behandelten „klassischen“ FLM-Themen waren für die Teilnehmer neu. Es war eine großartige Entdeckung. In der Tat sind Scheidungen, Wiederverheiratungen und Patchwork-Familien in einigen Regionen gang und gäbe. FLM-

Werte wie „verlassen, anhängen und ein Fleisch werden“ (2. Mose 2,24-25) müssen gelehrt werden, damit die Paare eine gute Grundlage für ihre eheliche Beziehung haben.

Die Atmosphäre war sehr freundlich. Die Teilnehmer stellten viele Fragen, sprachen über ihre Probleme und tauschten ihre Erfahrungen aus. Sie wünschen sich für die Zukunft weitere Schulungen.

Mali

FLM hielt im September seine Jahreskonferenz zum Thema: „Die christliche Familie angesichts der Prüfungen des Lebens“ ab. In dem Kontext, in dem wir leben, war dieses Thema willkommen. Wir verfolgten dabei mehrere Ziele:

- Christlichen Familien helfen, zu verstehen, dass Prüfungen zum Leben gehören und dass unser Glaube

uns nicht Leid und Nöte erspart.

- Anhand von Beispielen aus der Bibel in Zeiten der Prüfung standhaft bleiben.
- Verstehen, dass Gott uns in keiner Situation verlassen wird.
- Den Glauben an Christus und die Freude am Zusammenleben als Ehepaar und Familie nicht verlieren.

Laut der Bibel besteht das Ziel der Prüfung, den Glauben zu verbessern - von Gott zu einem wohlwollenden Zweck. Der Zweck der Prüfung kann aber auch dazu dienen, die Schwächen einer Person aufzudecken oder sie dazu zu verleiten, in die Falle einer schlechten Handlung zu tappen. In diesem Fall spricht man von Versuchung (Jakobus 1,12).

Ursprünglich war Gottes Schöpfung gut



(1. Mo 1,31), und es gab kein Leid. Doch als der Mensch sich gegen Gott auflehnte, stellte er sein Leben unter das göttliche Gericht. Seitdem ist der Mensch „vergänglich und wird sterben“. Der Zugang zu einer Welt ohne Leid ist seit dem Sündenfall versperrt (1. Mo 3,24). Selbst wenn wir erlöst sind, bleiben wir mit dieser Welt des Leidens solidarisch bis zu dem Tag, an dem „das Vollkommene“ eintritt. Das Leiden betrifft unser ganzes Wesen. Hiob erlebte alle Arten von Leid. Die Bibel nennt uns weitere Beispiele wie David, Asaph, Salomo, den Apostel Paulus (2. Kor. 11,23-29) usw. Daher verkünden diejenigen, die sagen, dass sich alle Probleme lösen, wenn man zum Glauben kommt, ein falsches Evangelium. Der Gläubige begegnet auf der Erde Schwierigkeiten aller Art. Was sind diese Schwierigkeiten, diese Prüfungen?

Das griechische Wort „Prüfung“ bezeichnet Sorgen und Nöte, um den Frieden und die Freude im Leben eines Christen zu zerstören. Das aus derselben Wurzel stammende Verb bedeutet „jemanden oder etwas prüfen“, mit dem Ziel, die Natur der Person oder die Qualität des Produkts zu enthüllen. Prüfungen sind auch von Gott zugelassene Schwierigkeiten, um unseren Glauben

zu erproben (Jak.1,2-12).

Die Prüfung ist ein Test. Gott stellt sein Volk auf die Probe, indem er es in Situationen bringt, die die Tiefe seines Glaubens offenbaren (1. Mose 22,1; 2. Mose 16,4; 5. Mose 8,2 u.16). Auf diese Weise reinigt Gott sein Volk, wie man Metall im Schmelztiegel reinigt (Ps. 66,10; Jes. 48,10; 1. Petr. 1,6-7). Manchmal lässt er es zu, dass Gläubige durch schwierige Erfahrungen hindurchgehen.



Wie betrachten wir also die verschiedenen Prüfungen, denen wir begegnen: Wirtschaftskrisen, Misserfolge, Krankheiten, Ehekonflikte, Probleme bei der Kindererziehung, Todesfälle usw. Sind diese Prüfungen für uns etwas Seltsames? Sind wir von ihnen überrascht und verzweifelt? Wenn dies der Fall ist, betrachten wir sie aus menschlicher Sicht. Wir möchten Sie ermutigen, sie aus einer anderen Perspek-

tive zu betrachten, nämlich aus der Perspektive Gottes.

Gemäß der Verheißung Gottes können Prüfungen Folgendes bewirken:

- Die Erfahrung der Gegenwart Gottes (Röm. 8,31-39).
- Die Erfahrung der Güte Gottes (Joh. 1,12; 2. Kor. 4,17).
- Die Erfahrung der Macht Gottes. Denn Gott möchte, dass wir seine Souveränität anerkennen und dass er in unserem Leben geehrt und verherrlicht wird (Jak.1,2-4).

Können wir die Prüfungen als Beweis für die Gegenwart Gottes und seiner Güte und Macht in unserem Leben betrachten? Wissen wir, dass Gott uns zu unserem eigenen Wohl auf die Probe stellt? Prüfungen können uns zum Lobpreis bewegen. Sie bringen uns Gott näher und veranlassen uns, bei ihm Kraft und Mut zu suchen. Wir werden gestärkt, um die Prüfung unseres Glaubens zu bestehen.

Erschrecken wir also nicht, wenn uns ein Unglück trifft. Sondern wir wollen uns stärken und Mut fassen, denn der Herr, unser Gott, ist mit uns. Wir sollten wissen, dass Gott in der Lage ist, uns von allem Unglück zu befreien, wie Konflikte, Krankheiten, Tod, Familienprobleme etc. Und wenn er nicht handelt, so wie wir es uns wünschen, dann akzeptieren wir demütig seinen Willen für uns.

„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8,37-38).

Pastor Dinguibireyé Poudiougo

Tansania

Wir haben in diesem Jahr mehr als 65 Paare erreicht durch Eheseminare, Beratung etc. Auch für verlobte Paare haben wir einiges angeboten. Themen wie Grundlagen der Ehe, Kommunikation in der Ehe, Sexualität in der Ehe, der Umgang mit Geld wurden studiert.

Von Ehepaaren, die an einer Fortbildung teilnahmen, kamen ermutigende Berichte. Zum Beispiel ein Ehepaar versöhnte sich wieder nach einem Seminar in der Stadt Misungwi. Der Mann lebte lange Zeit mit seiner Frau im selben Haus getrennt, und sie gingen in ver-

schiedene Kirchen. Sie waren nicht in der Lage, sich hinzusetzen und die Probleme zu besprechen, bis beide die Einladung zu einem Eheseminar erhielten. Während des Seminars wurde das Thema „Wie man die Ehe am Leben erhält“ behandelt, was dazu führte, dass sie ein-

Afrika aktuell



ander vergaben und sich versöhnten. Nun leben sie wieder zusammen. Aus Muleba berichtet eine Frau, die

von ihrem Mann verlassen wurde. Sie musste einige Monate lang mit einem sehr geringen Einkommen für ihre kleinen Kinder sorgen, was nicht leicht war. Sie erlebte ein wahres Wunder, als ihr Mann aus einer nahegelegenen Stadt, in der er arbeitete, zurückkehrte. Das Eheseminar brachte sie wie-

der zusammen. Bei dem Austausch nach dem Workshop gestand der Ehemann, der seine Familie vernachlässigte, dass ihre Eheprobleme durch traditionelle Tabus in der Beziehung verursacht wurden. Doch, was er in den Tagen lernte, half ihm, einiges zu verstehen, und er kehrte zu seiner Familie zurück.

Wir planen noch in diesem Jahr ein Eheseminar Anfang Dezember, und auch Konferenzen in der Großstadt Darressalam.

Peter Dalmas

Togo

Auf unserem Programm stehen Aktivitäten, die wir jeden Monat durchführen, wie die Begleitung von Verlobten bis zur Hochzeit. Wir bieten den jungen Leuten auch Vorträge über die Wahl des Ehepartners an. Außerdem leitet Marguerite jeden letzten Sonntag im Monat eine WhatsApp-Diskussion über die Partnerwahl. Mehr als 50 junge Menschen aus verschiedenen Kirchen in Togo und aus dem Ausland (Elfenbeinküste) nehmen daran teil. Wir planen, diese Jugendlichen im Dezember zu einer Präsenzveranstaltung zusammenzubringen.

Es gab auch zwei Veranstaltungen und ein Eheseminar in den letzten Monaten. Marguerite unterrichtete 2 Gruppen von Frauen:

- in Lomé (Baptistengemeinde Christ Roi) nahmen 206 Frauen an einem von Marguerite geleiteten Seminar zum Thema: „Viren, die die Ehe töten“ teil. Sie betonte, dass mangelnde Liebe, mangelndes Vertrauen, gegenseitige Beschuldigungen und eheliche Untreue die Ehe töten können, wenn das Paar



nicht reagiert.

- in Vogan (45 km von Lomé) waren 80 Frauen bei der Fortbildung zum Thema „Sei eine einflussreiche Frau in deinem Haus und in der Gesellschaft“ anwesend. Marguerite hob einige Eigenschaften hervor, die diese Frauen einflussreich machten.

Gemeinsam organisierten wir ein Seminar für kinderlose Pastorenehepaare. In Afrika hat ein kinderloses Ehepaar große Schwierigkeiten. Noch schwieriger ist es für Pastoren, die für eine Ge-

meinde verantwortlich sind. Während dieser Tage tauschten die Ehepaare, die das Trauma der Kinderlosigkeit erleben, ihre Erfahrungen aus. Es gab auch Zeiten des Gebets und der Beratung sowie ein Gespräch mit einem Arzt, der zu dieser Gelegenheit eingeladen wurde. Das Thema dieser Tage lautete: Bei Gott ist nichts unmöglich (Lukas 1,37), Worte voller Hoffnung für diese verzweifelten Paare. Die sieben anwesenden Paare verließen das Haus erleichtert und auf den Herrn vertrauend.

Charles und Marguerite Amedjikpo

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.intl@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de